

Helmut KYRIELEIS, Ausgrabungen im Südostgebiet des Heraion von Samos. Samos Bd. 28. Wiesbaden: Reichert 2020, 232 S., 526 farb. Abb.

Das Heraion von Samos ist bereits seit Langem als bedeutender Fundort früharchaischer Votive aus Metall, Elfenbein, Ton und Holz erkannt¹; der neueste Band der Samos-Reihe erweitert das Spektrum dieser interessanten Funde nochmals. Helmut Kyrieleis (K.) stellt darin die Ergebnisse seiner Grabungen der Jahre 1983, 1984 und 1991 im Südosten des Heiligtums vor. Diese waren in einem weitgehend unbebauten Randgebiet des Heraions durchgeführt worden, in dem angesichts der benachbarten Grabungsflächen der Jahre 1961, 1965 und 1977 umfangreiche Ablagerungen von Keramik und ausgesonderten Votiven zu erwarten waren. Das primäre Ziel der Arbeiten war es, weitere Weihungen freizulegen und mittels der Erforschung dieses einzigartigen Materials das Bild des archaischen Heraion zu bereichern (1); angesichts der zahlreichen fremden Votive, d.h. der ägyptischen, vorderasiatischen und zypriotischen Importstücke, die bereits in der Vergangenheit im Zentrum des Interesses standen², sollten K.' Grabungen zudem die „vielfältigen überseeischen Beziehungen des Inselstaates Samos“ erhellen (1). Der hauptsächliche Zweck des Bandes ist demnach die Vorlage der archaischen Votive aus Bronze, Ton,

¹ Vgl. bspw. D. Ohly, Holz, AM 68, 1953, 77–126; B. Freyer-Schauenburg, Elfenbeine aus dem samischen Heraion. Figürliches, Gefäße und Siegel (Hamburg 1966); G. Kopcke, Neue Holzfundstücke von Samos, AM 82, 1967, 100–148; H. Kyrieleis, Archaische Holzfundstücke aus Samos, AM 95, 1980, 87–147; U. Jantzen, Ägyptische und orientalische Bronzen aus dem Heraion von Samos, Samos 8 (Bonn 1972); Ph. Brize, Archaische Bronzevotive aus dem Heraion von Samos, ScAnt 3, 1989/1990, 317–326; V. Jarosch, Samische Tonfiguren des 10. bis 7. Jahrhunderts v. Chr. aus dem Heraion von Samos, Samos 18 (Bonn 1994); U. Gehrig, Die Greifenprotomen aus dem Heraion von Samos, Samos 9 (Bonn 2004).

² Vgl. zuletzt S. Ebbinghaus, Begegnungen mit Ägypten und Vorderasien im archaischen Heraheiligtum von Samos, in: A. Naso (Hg.), Stranieri e non cittadini nei santuari greci. Atti del convegno internazionale (Florenz 2006) 187–229; J. Mylonopoulos, ‚Fremde‘ Weihungen in Heiligtümern der Ostägäis im 7. und 6. Jh. v. Chr., in: Austausch von Gütern, Ideen und Technologien in der Ägäis und im östlichen Mittelmeer. Von der prähistorischen bis zu der archaischen Zeit, 19.–21.05.2006 in Ohlstadt/Obb. (Weilheim 2008) 363–383; H. Kyrieleis, Intercultural Commerce and Diplomacy. Near Eastern, Egyptian and Cypriot Artefacts from the Heraion of Samos, in: V. Karageorghis/O. Kouka (Hgg.), Cyprus and the East Aegean. Intercultural Contacts from 3000 to 500 BC. An International Archaeological Symposium Held at Pythagoreion, Samos, October 17th–19th 2008 (Nicosia 2009) 139–143; H. Bumke, Fremde Votive oder fremde Dedikanten? Ägyptische Weihgaben in ionischen Heiligtümern und ihr Zeugniswert für Kulturtransfer, in: L.-M. Günther (Hg.), Tryphe und Kultritual im archaischen Kleinasien – ex oriente luxuria? (Wiesbaden 2012) 11–30; W.-D. Niemeier, Greek Sanctuaries and the Orient, in: J. Aruz/M. Seymour (Hgg.), Assyria to Iberia. Art and Culture in the Iron Age. The Metropolitan Museum of Art Symposia (New York 2016) 234–250; H. L. Ringheim, Hera and the Sea. Decoding Dedications at the Samian Heraion, *Studia Hercynia* 23/1, 2020, 11–25.

Holz, Elfenbein und Fayence aus diesen Grabungen; die umfangreichen archaischen Keramikfunde sowie die weniger umfangreichen klassischen, hellenistischen und kaiserzeitlichen Objekte sollen anderweitig publiziert werden (VII). Das Buch beinhaltet demnach neben einem kurzen Vorwort, einer Vorstellung der Grabung und ihrer Stratigraphie (1–7) und der freigelegten Brunnen (8–12) sowie Kommentaren zu verschiedenen Besonderheiten des Votivspektrums (15–32) einen umfangreichen kommentierten Fundkatalog sowie einen großzügig gestalteten Tafelteil, der Photos, Zeichnungen und Pläne der Befunde sowie Flächen-Schemata, insbesondere aber Photos beinahe aller sowie Zeichnungen ausgewählter Funde umfasst.

Nachdem die antiken Befunde unterhalb des Grundwasserspiegels lagen, mussten sie durch Pumpen wasserfrei gehalten werden; da das durchfeuchtete Erdreich keine Erkennung von Bodenverfärbungen erlaubte, wurden leicht geneigte Grabungsflächen mit Entwässerungsgräben angelegt, in denen quadratmeterweise und in Abhüben gearbeitet wurde (Profilzeichnungen waren allein im Jahr 1991 möglich, in dem erstmals elektrische Pumpen eingesetzt werden konnten). Mittels des auf mehreren Tafeln (Taf. 90–97) veranschaulichten stratigraphischen Flächenrasters ist dennoch eine vergleichsweise exakte Verortung der einzelnen Funde möglich. Eine chronologisch auswertbare Stratigraphie wurde allerdings kaum erkennbar, da das Areal offenbar der sukzessiven Anschüttung von Bauschutt, Erdaushub und ausgesonderten Votiven aus dem Heiligtum diente und diese wohl aus unterschiedlichen Arealen des Bezirks stammenden Aufschüttungen chronologisch heterogenes Material umfassten (4). Einzig eine Verringerung der Funddichte mit zunehmender Entfernung zum Zentrum des Heiligtums war festzustellen (5). Vom auch an anderen Stellen im samischen Heraion bemerkten Zurückgehen der Feinkeramikfunde in klassischer Zeit schließt K. auf einen Niedergang des Heiligtums, vom starken Rückgang der Tierknochenfunde auf eine Änderung der Kultgebräuche (6). An Baubefunden sind unter modernen Feldmauern, spätkaiserzeitlichen Einfriedungsmauern, einem befestigten Weg unbekannter Zeitstellung, einem spätkaiserzeitlichen Entwässerungsgraben und einem spätkaiserzeitlichen Stufenbrunnen (3 f.) allein zwei archaische Brunnen zu nennen. Deren Publikation und Rekonstruktion stellt einen wertvollen Beitrag zur Erforschung der Wasserversorgung des Heiligtums dar: Die zwei artesischen Überlaufbrunnen, bei denen kontinuierlich im Brunnenschacht aufsteigendes Grundwasser in eine Überlauf-Rinne abfloss, wurden am Ende des 7. Jhs. v. Chr. mit Votivschutt verfüllt und dürften nicht allzu lange genutzt worden sein (9–12); eine weitere mit Votivschutt verfüllte Grube stellt wohl den Schacht eines nicht zur Ausführung gekommenen dritten solchen Brunnens dar (12 f.). Die guten Lagerungsbedingungen in den dauerhaft im Grund-

wasser gelegenen Schichten erlaubten umfangreiche archäobiologische Untersuchungen, deren Ergebnisse bereits 1995 vorgelegt wurden³, und ergänzen die bereits große Zahl archaischer Holzfunde aus dem Heraion um weitere wichtige Stücke; dank Probenentnahmen konnte meist die Holzart bestimmt werden.

An die Vorstellung der Stratigraphie und der Baubefunde schließen (teils bereits zuvor andernorts publizierte) Kommentare zum Fundgut an. K. stellt fest, dass die Funde zumeist intentionell zerstört wurden: Bei den Bronzen sind teils Durchbohrungen feststellbar, teils scheint nur ein Fragment des ursprünglichen Gegenstands deponiert, der größere Teil dagegen wiederverwendet worden zu sein (15). Die Brandspuren an zahlreichen Holzvotiven wertet K. als Hinweis auf deren Verbrennung im Opferfeuer (16). Die vielen Reste teils großformatiger, aufwändig gestalteter Möbel (Throne, Stühle, Klinnen), die K. zufolge einzig im Hekatompedos ausreichend vor der Witterung geschützt gewesen wären, möchte er nicht etwa als thesaurierte Votive, sondern als tatsächliches Mobiliar verstehen: Sie wären im Tempel bei den Versammlungen einer Kult- und Speisegenossenschaft genutzt worden (17). Dieser Schluss erscheint fragwürdig – nicht zuletzt, da im Inneren des Baus wohl bereits seit seiner ersten Phase eine umlaufende Bank zu rekonstruieren ist⁴. Für die inzwischen nochmals deutlich angewachsene Gruppe der bronzenen Miniaturschilde nimmt K. Funktionen in der rituellen Initiation junger Männer als Vollbürger der Polis an (18); auch diese Interpretation scheint wenig zwingend. Außerdem bemerkt K. die vergleichsweise zahlreichen Neufunde figürlicher Salbgefäße sowie tönerner Gesichtsmasken (19) und betont die große Bedeutung der samischen Holzfunde (20). Diese umfassen einerseits figürliche Stücke – die K. vielfach kretischen Werkstätten zuweisen möchte –, andererseits Votivschiffe, Möbelteile sowie eine große Gruppe hölzerner Votivschemel, die als Basen gedient haben dürften. Zwei Kopien bronzener Statuetten mit maßgleichen Gegenstücken belegen die Abformung von Vorbildern mittels Negativ-Formen (21). Gesondert betrachtet K. den Rest einer bronzenen Palme (22 f.), eine ägyptische Priesterstatuette, die als Votiv des Leiters einer ägyptischen Handelsexpedition o.ä. zu deuten sei (23 f.), Teile eines Wagenrads und eines Wagenmodells (27 f.), einen fossilen Tierknochen (31 f.), ein Fragment einer kannelierten Holzsäule, die K. Hekatompedos II zuweist und als Innensäule der Cella oder Stütze eines Baldachins über dem Kultbild deu-

³ D. Kučan, Zur Ernährung und dem Gebrauch von Pflanzen im Heraion von Samos im 7. Jahrhundert v. Chr., *JdI* 110, 1995, 1–64.

⁴ Vgl. A. Mazarakis Ainian, *From Rulers' Dwellings to Temples: Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100–700 B.C.)*, *SIMA* 121 (Jonsered 1997) 201; K. Reber, Vom Versammlungsraum zum Tempel – Überlegungen zur Genese der monumentalen Tempelarchitektur, in: *Religion. Lehre und Praxis. Akten des Kolloquiums Basel*, 22. Oktober 2004, *Archaiognosia Suppl.* 8 (Athen 2009) 95–110.

tet (28–30), zwei vielleicht aus demselben Zusammenhang stammende Beschlagbleche (30 f.) und den einzigartigen Spanschieber eines Sonnenschirms aus Buchsbaum, der laut K. vielleicht bei Prozessionen der Hera-Priesterin oder gar dem Kultbild als Schutz diente (25 f.). Die vorderasiatischen Votive seien als „Geschenke hochrangiger östlicher Missionen“ „an die Göttin Hera als Repräsentantin des samischen Staates anzusehen“ (25). Hier wie andernorts wird klar, dass K. keine Mühen scheut, die oft fragmentarischen Stücke einer zufälligen Auswahl archaischer Votive zu rekontextualisieren und somit für allgemeinere Fragen zur Votivpraxis nutzbar zu machen. Seine Rekonstruktionen basieren stets auf dem aufmerksamen Studium des Materials und sind deshalb oft überzeugend, bleiben jedoch insbesondere im Falle der zahlreichen fremden Weihungen nicht selten spekulativ. Dies wird bspw. bei der Behandlung der bemerkenswerten Bronze figur Kat. Nr. I 9 deutlich, die K. als Teil „eines nordsyrischen Thrones [... erkennt], der im 8. Jahrhundert v. Chr. als Weihung eines vorderasiatischen Herrschers in das Heraion von Samos gelangt ist“ (36). Er verweist dabei auf den Thron des etruskischen Königs Arimnestos in Olympia (Paus. 5,12,5), den Thron des Midas in Delphi (Hdt. 1,14,3) sowie die goldverzierten Klinen des Kroisos in Delphi (Hdt. 1,50) – die Rekonstruktion von Weihungen nordsyrischer Potentaten des 8. Jhs. v. Chr. scheint deshalb allerdings noch nicht überzeugend; gerade die Möglichkeit einer Weihung von (fragmentierter?) Beute durch griechische Piraten oder Söldner wäre hier zu berücksichtigen⁵. Schon die bronzene Stirnplatte Kat. Nr. I 18 mit der aramäischen Hazaël-Inschrift, deren inschriftlich identifiziertes Gegenstück nach Eretria geweiht wurde⁶, mahnt dahingehend zur Vorsicht.

Der nach Materialien bzw. Gattungen gegliederte kommentierte Fundkatalog (33–100) umfasst technische Angaben und kurze Beschreibungen des Erhaltungszustandes und der Form von 302 Funden; dazu kommen 17 Greifenprotomen, die bereits von U. Gehrig ausführlicher vorgelegt sind und demnach nur kurz gelistet werden⁷. Auch die im Anhang aufgeführten Bronzegefäße (97–100), die gleichfalls von U. Gehrig bearbeitet werden sollten, konnten meist nicht mehr ausführlicher eingeordnet werden. Etwa 40 der behandelten Votive waren bereits zuvor anderweitig mit Abbildungen und teils ausführlicheren Texten publiziert; die meisten Objekte werden jedoch erstmalig vorgelegt. Die 18 Elfenbeinfunde stellt Ph. Brize vergleichsweise eingehend vor (78–88). K.' Texte sind dagegen in vielen Fällen knapp gehalten; mit am ausführlichsten sind seine Gedanken zu den importierten Bronzen (Kat. Nr. I 5–21), bei denen

⁵ Vgl. zuletzt Niemeier 2016 (s.o. Anm. 2) 241 f.; Ringheim 2020 (s.o. Anm. 2) 20 f.

⁶ S. Verdan, *Le sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros à l'époque géométrique, Eretria 22* (Bern 2013) 126 f. Taf. 102; J. Aruz/S. B. Graff/Y. Rakic (Hgg.), *Assyria to Iberia at the Dawn of the Classical Age*. Ausstellungskatalog New York (New York 2014) 297 Kat. Nr. 166.

⁷ Vgl. U. Gehrig, *Die Greifenprotomen aus dem Heraion von Samos, Samos 9* (Bonn 2004).

nicht nur die möglichen Ursprungsorte diskutiert, sondern auch Gedanken zur Vorbildfunktion für das griechische Kunsthandwerk geäußert werden. Schade ist, dass die Datierungsvorschläge beider Autoren nicht systematisch erfasst, sondern nur bei den ausführlicher behandelten Stücken im Text genannt werden.

Insgesamt stellt der sorgfältig produzierte Band aufgrund der gründlichen Vorstellung der Funde und der ausgezeichneten Bebilderung eine wertvolle Ergänzung der Samos-Reihe dar. Auch wenn man nicht allen Deutungsvorschlägen K.' beipflichten möchte, bietet sein Buch eine willkommene Erweiterung der Datengrundlage, die sicher zu weiteren Thesen zur Votivpraxis im archaischen Heraion und den in seinem Fundgut nachweisbaren Fernkontakten anregen wird.

Maximilian F. Rönnberg
Argelanderstraße 145
D-53115 Bonn
E-mail: maxi.roennberg@gmx.de